

Erinnern im Sonnenlicht

Dornbusch Der Künstler der künftigen Anne-Frank-Gedenkstele arbeitet am liebsten in Glas

Von Markus Bulgrin

Erst im Sonnenlicht wird vollends klar, was Bernd Fischer meint, wenn er von Glas spricht und wie lebendig dieses Arbeitsmaterial für ihn sei. Wenn die Sonne durch die großen Fenster seines Ateliers im Offenbacher Hinterhof scheint. Und wenn jenes Gesicht, diese bunte Augenpartie, als Siebdruck-Porträt auf der Scheibe einen Schatten auf die weiße Wand dahinter wirft.

„Nichts interagiert so mit Licht wie farbiges Glas“, beschreibt der Künstler seine Faszination für die „feste Luft“. Und geht noch weiter: „Es ist höchst lebendig.“ Aus diesem Grund war für Fischer klar, dass ein Mahnmal vor dem Geburtshaus von Anne Frank aus Glas sein sollte.

Mit dem Entwurf aus drei übereinander liegenden Scheiben hat Fischer auch letztlich überzeugt, Kulturrat und Ortsbeirat entschieden sich für seine gläserne Stele. Um damit keinen musealen Ort des Gedenkens zu schaffen. Sondern eben jener Lebendigkeit nachzuspüren, die im Marbachweg herrschte, als Anne Frank dort die ersten zwei Jahre ihres Lebens verbrachte: 1929 bis 1931.

Vor einer Woche fiel die Entscheidung für das Kunstwerk und damit für Fischer. Seitdem laufen die ersten Vorbereitungen, „tech-



Das bevorzugte Material des Künstlers ist eher Glas... C. BOECKHELER

nische Fragen, die zu klären sind“, wie der 54-Jährige sagt. Das Kindheitsfoto, auf dem neben Anne auch Schwester Margot und die Freundin Grace zu sehen sind – per Siebdruck Bestandteil der Stele –, ist noch bei der Anne-Frank-Foundation. Dazu kommt ein Zitat aus dem Tagebuch des jüdischen Mädchens. Es wird auch ein Kostenvoranschlag für eine Vitrine erstellt, die das Memorial zusätzlich gegen Vandalismus schützen könnte. Doch letztlich muss die Stele pünktlich bis Juni 2009 im Marbachweg stehen. Zum 80. Geburtstag von Anne Frank.

Das Mahnmal wird das fünfte seiner Art sein, das Fischer Verfolgten und Opfern des Holocaust widmet. Tafeln, die an ehemalige Schüler oder Lehrer erinnern, hängen etwa in der Georg-Büchner- und in der Brüder-Grimm-Schule. Doch Fischers Kunst ist auch in der Jugendkulturkirche Sankt Peter zu sehen – dort gestaltete er den Sakralraum. Mit einem ausgeschnittenem Kreuz, das auf der radiologischen Aufnahme eines Schädels thront. „Als Zeichen für Inneres, als Zeichen für den Menschen“, sagt Fischer.

Als ein Symbol, dass für ihn unmittelbar auf die Existenz bezogen ist, „und nicht nur einen Nachrichtenwert hat“. Eine Haltung, die sich an der Hochschule für Gestaltung entwickelt hat und sich

durch die Lehre von Michael Croissant – dem großen Bildhauer – an der Städelschule festigte.

Eine „verträumte Angelegenheit“ sei das damals gewesen, als es für Künstler noch galt, sich selbst zu finden, erst etwas Sicherheit im eigenen Schaffen zu erreichen und dann so spät wie möglich in Galerien zu arbeiten. Inzwischen, fast drei Jahrzehnte später und in einer grundlegend verän-

MENSCHEN IM STADTEIL

Heute: Bernd Fischer

der Kunst-Szene, finden sich Fischers Arbeiten in deutschen Museen und als Teil von Firmen- und Privatsammlungen wieder.

Wie viele Werke er bisher geschaffen hat, lässt sich nicht sagen. Nicht mal schätzen. Eines wie das andere wird seinen Wert haben – für Betrachter wie den Künstler. Klar: die Anne-Frank-Stele zu ihrem 80. muss natürlich einen besonderen Stellenwert haben. Und so freut sich Fischer, „die Gedenkstele ausführen zu dürfen“. Denn, wo Menschen verfolgt werden, da will Fischer mit seiner Kunst ansetzen und – ganz neu – an „einer Art Archiv-Porträtgalerie“ arbeiten, die sich dem Komplex nähern soll. Mehr möchte er noch nicht dazu sagen. Doch auch Glas könnte dann wieder im Spiel sein.

Kunstwerke für Anne Frank

Dornbusch bereitet 80. Geburtstag vor

Dornbusch. Am 12. Juni dieses Jahres will Frankfurt eine seiner berühmtesten Töchter ehren: Anne Frank. Am 12. Juni wäre die Frankfurterin, deren Tagebuch aus Teenager-Tagen zu den weltweit meistgelesenen Büchern gehört, 80 geworden. Wenn es die Nazi-Herrschaft nicht gegeben hätte, die die Familie erst aus ihrer geliebten Stadt vertrieben und dann in den Konzentrationslagern auslöschte.

Vor allem der Ortsbeirat 9 (Ginnheim, Dornbusch, Eschersheim) ist mit den Vorbereitungen für den Anne-Frank-Geburtstag befasst. Denn im Dornbusch hat das Mädchen seine ersten vier Lebensjahre verbracht. Während am Haus in der



Anne Frank

Ganghoferstraße 24 seit Jahren eine Gedenkplatte darauf hinweist, dass von 1931 bis 1933 dort im Erdgeschoss die Familie Frank lebte, fehlt am Marbachweg 307, Annes Geburtshaus, ein solche Hinweis. Den soll künftig eine neue Stele, geschaffen vom Offenbacher Künstler Bernd Fischer, geben.

Das Kulturamt hat dem Offenbacher inzwischen offiziell den Auftrag, seinen Entwurf umzusetzen, erteilt. Vor dem Haus, in dem die Familie bis zum März 1931 wohnte, soll Fischers moderne, aus drei Verbundglasscheiben zusammengesetzte Gedenkstele aufgestellt werden (siehe Text rechts). Wann genau, muss der Ortsbeirat noch bestimmen. Auch das Straßenbauamt muss noch endgültig festlegen, wo die Stele stehen darf, ohne dass beim Aufstellen Versorgungsleitungen tangiert werden.

Die Stele wird nicht das einzige Geburtstagsgeschenk, das Stadt und Ortsbeirat Anne Frank machen wollen. Auch an der U-Bahn-Station Dornbusch soll es künftig eine kleine Anne-Frank-Gedenk-galerie geben. Der Ortsbeirat plant eine Wand mit Fotografien und Texten, die in der Unterführung am Dornbusch installiert werden soll. Diese soll an der nördlichen Seite der Unterführung hängen und damit auch den Weg zur nahen Anne-Frank-Begegnungsstätte weisen.

Das Kulturamt wird die Tafeln erstellen, der Ortsbeirat will sie bezahlen. Bis zum 5000 Euro will das Stadtteilparlament sich diesen Erin-



Der Offenbacher Künstler zeigt ein Modell der gläsernen Stele, die künftig vor Anne Franks Geburtshaus am Marbachweg stehen soll. Die Konstruktion aus drei Glasschichten lässt das dazwischenliegende Foto dreidimensional erscheinen. Foto: Bernd Georg

Bernd Fischer baut die Stele für ihr Elternhaus

Dornbusch. „Anne Frank, geboren am 12. Juni 1929, lebte mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester Margot bis zum März 1931 in diesem Haus.“ Dieser Satz soll auf der Stele vor dem Geburtshaus von Anne Frank am Marbachweg 307 stehen. Das ist dem Offenbacher Künstler Bernd Fischer (54) von seiten des Frankfurter Kulturamts vorgeben. Auch das Foto hat die Stadt ausgewählt:

Eine Aufnahme vom 1. Januar 1930, das Margot und Anne Frank sowie ihre Freundin Grace zeigt. Eines der vielen Bilder, die Vater Otto Frank von seinen Töchtern gemacht hat.

Foto und Texte – geplant ist noch ein Auszug aus Annes berühmtem Tagebuch, das sie ab 1942 im Versteck in Amsterdam verfasste – sollen in eine dreischichtige Verbundglasscheibe

eingelassen werden, die dann senkrecht aufgestellt wird. 1,75 Meter wird die Stele hoch, die an der Grundstücksmauer ihren Platz finden soll.

Die Idee, die Stele in Glas auszuführen, stammt von Fischer. In seinem Offenbacher Atelier bereitet er die Entwürfe für den Siebdruck auf Glas vor. Gefertigt wird das Werk dann in einer Spezialfirma. Klar, sagt der Künstler, sei eine

so dicke Glaskonstruktion stabil und windsicher.

Die Anne-Frank-Stele wird Fischers bisher „öffentlichste“ Arbeit werden. In Frankfurt ist er unter anderem für seine beiden Gedenktafeln in der Brüder-Grimm- und der Georg-Büchner-Schule bekannt. Außerdem ist Fischer derzeit dabei, eine Gedenktafel für das Alte Rathaus in Bergen-Enkheim zu fertigen. *ing*

nerungsort kosten lassen. Die Mehrheit der Stadtteilparlamentarier steht bereits hinter diesem Vorhaben. CDU, SPD, FDP und BFF haben einen gemeinsamen Antrag mit entsprechendem Inhalt auf die Tagesordnung für die Sitzung am Donnerstag gesetzt. Damit scheint die Mehrheit sicher. Mit dem Kulturamt sei schon alles abgespro-

chen, sagte Friedrich Hesse (CDU), Ortsvorsteher im Neuner.

Auf den Geburtstag ihrer Namensgeberin bereitet sich auch die Anne-Frank-Schule in der Fritz-Tarnow-Straße vor. Sie plant eine Ausstellung. Ob sich der Ortsbeirat auch daran beteiligt, ist fraglich. Die Grünen-Fraktion würde es tun. Sie hat beantragt, dass das Stadtteil-

parlament mit 4000 Euro zwei der benötigten vier Glasvitrinen für die Frank-Schule zahlt. Diesem Vorhaben ist allerdings keine Mehrheit sicher. Bereits in der vergangenen Sitzung hatten die Fraktionen Bedenken angemeldet. Rachid Rawas, Vorsitzender der SPD-Fraktion, wollte das Geld nur unter der Bedingung geben, dass die Schaukäs-

ten öffentlich, und nicht auf dem Schulgelände aufgestellt würden. Anette Ludwig (FDP) befürchtete, dass dabei auf eine beantwortete Anfrage viele weitere kämen. *won*

Der Ortsbeirat 9 verhandelt die genannten Anträge in öffentlicher Sitzung am Donnerstag, 22. Januar, ab 19.30 Uhr im Saal der evangelischen Emmaus-gemeinde, Alt-Eschersheim 22.